

Flucht und Migration menschenwürdig gestalten: wir müssen reden!

Podiumsveranstaltung der Evangelischen und Katholischen Kirche, Diakonie und Caritas
Heidelberg am 7.5.2024, 19 Uhr, in der Diakoniekirche für Heidelberg, Kapelle (Plöck)

als Videostream abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=Ylt8mPg75dk>

Begrüßungsstatement der beiden Dekane
Dr. Christof Ellsiepen (Evangelische Kirche
in Heidelberg) und Johannes Brandt
(Katholische Stadtkirche Heidelberg)

Flucht und Migration menschenwürdig
gestalten!

Im Namen der evangelischen und
katholischen Kirche, des
Caritasverbandes und des Diakonischen
Werks in Heidelberg begrüßen wir Sie
ganz herzlich, hier vor Ort in der Kapelle,
der Diakoniekirche für Heidelberg und zu
Hause an den Bildschirmen.
Danke, dass Sie dabei sind und sich Zeit
nehmen für dieses wichtige Thema.
Dass Flucht und Migration gestaltet
werden müssen, darüber sind sich alle in
der gegenwärtigen Debatte einig. Aber es
kommt darauf an, wie.

Die Zahl der Menschen, die ihre Heimat
verlassen müssen und bei uns Schutz
suchen, nimmt zu. Viele fliehen vor Krieg, vor Gewalt und vor dem Terror ihrer
Regierungen; immer mehr Menschen finden in ihrer Heimat nicht mehr die nötigen
Lebensgrundlagen und fliehen auf Grund von verheerenden Auswirkungen des
Klimawandels. Rund 114 Mio. Menschen sind das. Eine riesige Zahl. Aber jede und
jeder einzelne zählt. Kinder, Frauen und Männer. Die meisten suchen im eigenen
Land oder in Nachbarländern Schutz, vergleichsweise wenige schaffen es, auf
verschiedensten Fluchtrouten nach Europa zu gelangen.
Nun ist die Frage, wie wir in Europa damit umgehen.

Die europäische Politik verfolgt schon seit längerer Zeit das Ziel, die Zahlen zu
begrenzen und den Zugang zum Asylverfahren zu erschweren. Neuerdings wird das
ganz offen kommuniziert. Es wird sogar vorgeschlagen, das individuelle Recht auf
Asyl, das durch die Drittstaatenregelung ohnehin bereits aufgeweicht ist, gänzlich
abzuschaffen.



FLUCHT UND MIGRATION MENSCHENWÜRDIG GESTALTEN **WIR MÜSSEN REDEN!**

Dienstag, 7. Mai, 19 Uhr, Kapelle, Plöck 47

u.A. mit:
Bürgermeisterin Martina Pfister, Flüchtlingsrätin Lucia Braß,
Rechtsanwalt Samuel Kupffer, Student Yannik Tebonso,
Flüchtlingsseelsorger Jochen Winter
Moderation: Juliane Langer
Musik: Zaki Darya
auch online auf youtube:kapelle.heidelberg

Wir sagen: Die Wahrung der Menschenwürde für alle Betroffenen muss in der Gestaltung von Flucht und Migration oberste Priorität haben. Denn Menschenwürde ist aus christlicher Sicht unantastbar und unverhandelbar, auch für Menschen auf der Flucht und Migrant*innen. Und dazu gehört auch das individuelle Recht auf Asyl. Für diese Haltung stehen wir als evangelische und katholische Kirche, Caritas und Diakonie in Heidelberg. Beide großen Kirchen in Deutschland haben sich ebenso klar dazu geäußert.

„Wer sich am christlichen Menschenbild orientiert, darf den individuellen Zugang zum Flüchtlingsschutz in Europa nicht abschaffen.“

So haben es Christian Stäblein, der ev. Bischof von Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und Stefan Heße, der kath. Erzbischof Hamburg formuliert. Heße ist Sonderbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Flüchtlingsfragen, Stäblein Beauftragter des Rates der EKD für Flüchtlingsfragen.

Zur Achtung der Menschenwürde von Geflüchteten und Migrant*innen gehört zuallererst, dass sie keinerlei Gewalt erfahren müssen beim Versuch, ein sicheres Land zu erreichen. Das Gegenteil ist der Fall.

Im Mittelmeer sind im vergangenen Jahr mindestens 3100 Menschen ertrunken und täglich sterben hier Kinder und Erwachsene auf grausame Weise. Menschlich wäre, ihnen zu Hilfe zu kommen. Doch Seenotrettung wird durch europäische Staaten vorsätzlich nicht geleistet und private Initiativen werden behindert und kriminalisiert. Wissen Sie, ich komme vom Bodensee und einen Menschen, der ertrinkt, nicht zu retten und ertrinken zu lassen, (das ist gegen alles) das widerspricht allem, was wir an Menschlichkeit in uns tragen.

Die Wahrung der Menschenwürde und nicht die Begrenzung der Zahl der Geflüchteten muss das oberste Ziel unserer Politik sein. Als christliche Kirchen und Wohlfahrtsverbände sehen wir es als unsere Pflicht an, dies einzufordern. Flucht und Migration müssen gestaltet werden. Ja, und zwar menschenwürdig!

Die Debatte hat in den letzten Jahren an Schärfe und Unsachlichkeit zugenommen. Mit großer Sorge beobachten wir eine wachsende Radikalisierung in der politischen Rhetorik mit Blick auf Geflüchtete und Migranten. Pauschale Verurteilungen und gezielte Desinformationen in Bezug auf ihre Situation mehren sich in der öffentlichen Debatte. Mit Besorgnis und Beschämung nehmen wir wahr, dass im politischen Diskurs immer öfter die Verweigerung von Grundrechten und Menschenwürde für die Menschen mit Fluchterfahrungen zum Ausdruck kommt.

Insbesondere gilt es, klar Stellung zu beziehen gegen rechtsextreme Positionen eines völkischen Nationalismus, die Geflüchteten und Migrant*innen Menschenrechte und Menschenwürde absprechen. Eine Orientierung der Debatte an einer vermeintlich rechtsextremen Wählerschaft ist fatal. Wir brauchen das Gegenteil: eine breite Bewegung demokratisch gesinnter Menschen in unserem Land und in Europa, die für eine menschenwürdige Gestaltung von Flucht und Migration eintritt.

Die Evangelische Kirche in Deutschland formuliert:¹

„Weil die Würde von Menschen unverhandelbar ist, muss das individuelle Recht auf internationalen Schutz garantiert sein und der Zugang zu einem fairen Asylverfahren gewährt werden“

Und am 22. Februar 2024 erklärte die Deutsche Bischofskonferenz:

„Die Sicht der Kirche ist eine andere: **Politisch, religiös oder rassistisch Verfolgte und Kriegsflüchtlinge** müssen in unserem Land auch weiterhin Aufnahme finden. Und: Der Begriff des Gemeinwohls hat für die Kirche stets einen universalen Horizont. Daher treten wir für multilaterale Zusammenarbeit und Solidarität ein – auf Ebene der Europäischen Union ebenso wie weltweit.“²

Unsere Haltungen bestimmen das, was wir tun. Und unsere Erfahrungen und Begegnungen bestimmen unsere Haltungen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir nicht Zahlen, sondern Menschen vor Augen haben und mit ihnen sprechen und leben. Das geschieht hier in Heidelberg seit vielen Jahren.

Viele Einzelpersonen, Gruppen und Initiativen setzen sich in Heidelberg, insbesondere seit dem Jahr 2015, sehr segensreich für geflüchtete Menschen ein. Sie unterstützen sie materiell, finanziell und mit ihrer Zeit, stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Sie begegnen ihnen mit Achtung und Empathie. Auch als Kirchen, Diakonie und Caritas leisten wir unseren Beitrag für eine gute Ankunft und die Integration von Geflüchteten.

Ein Beitrag, Flucht und Migration hier vor Ort menschenwürdig zu gestalten.

¹ Zehn Überzeugungen zu Flucht und Integration“
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/flucht_und_integration_2023.pdf

² Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar, Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz vom 22.2.2024, S. 3.
https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2024/2024-023a-Anlage1-Pressbericht-Erklaerung-der-deutschen-Bischoefe.pdf